Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Ch. Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 95. | Verantwortlich für Schriftleitung Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 24. April | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929**

Prinz Heinrich von Preußen †.

Zahlreiche Leidtragende an der Bahre des Prinzen Heinrich.

Die Nachricht von dem Ableben des Prinzen hat in allen Kreisen der Provinz Schleswig-Holstein und besonders in den Kieler Marinekreisen tiefe Anteilnahme erweckt. Bei dem Hofmarschallamt des prinzlichen Gutes Hemmelmark sind zahlreiche Beileidstelegramme eingegangen, darunter auch eins vom König von England. Unter den zahlreichen Trauergästen wird auch der ehemalige deutsche Kronprinz, der sich zur Zeit in Rapallo befindet, erwartet. Die Kronprinzessin und der Großherzog sowie die Großherzogin von Hessen sind in Hemmelmark eingetroffen.

Beisetzung am Mittwoch.

Nach Mitteilung der prinzlichen Adjutantur auf Gut Hemmelmark, war Prinz Heinrich vor etwa einer Woche an Bronchitis erkrankt, zu der dann am Donnerstag eine schwere Lungenentzündung trat, die den Tod des Prinzen zur Folge hatte. Beim Ableben des Prinzen waren seine Gemahlin, Prinz und Prinzessin Waldemar sowie die Landgräfin von Hessen, eine Schwester des Prinzen, im Sterbezimmer. Prinz Heinrich wird am Mittwoch auf Gut Hemmelmark in dem heimischen Erbbegräbnis beigesetzt werden.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Anläßlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Preußen hat der Reichspräsident der Prinzessin Heinrich in einem persönlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Verlängerung der Gewerbesteuer.

Aus dem Preußischen Landtag.

— Berlin, 20. April 1929.

Das Haus erledigte zunächst kleine Vorlagen und nahm Ausschußanträge an, die Entschädigungen für Hochwasser-Geschädigte in den Kreisen Insterburg und Salzwedel verlangen und die ferner Einzelmaßnahmen für die Stadt Striegau fordern. Es folgte die erste Beratung der neuen

Vorlage zur Verlängerung der Gewerbesteuer.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff betonte, daß nach Ansicht der Staatsregierung die Wiedervorlegung dieses Gesetzentwurfes keinesfalls der Verfassung widerspreche, da ja der Einspruch des Staatsrats nicht der Sache an sich, sondern nur einem einzigen Punkte innerhalb des Gesetzes gegolten habe. Zur Vermeidung von Katastrophen in den Gemeinden müsse die Annahme des Gesetzes allerschnellstens erfolgen. Durch eine Aenderung des Gesetzes würde man die Belastung der Steuerpflichtigen nicht mildern, sondern nur verschieben. Der Minister bat, die Vorlage schnellstens und unverändert anzunehmen.

Abg. Hecken (Dntl.) legte dar, daß seiner Ansicht nach die Regierung nicht berechtigt gewesen sei, das Gesetz erneut vorzulegen, wenn nicht die Verfassung zu einem Zerrbild parteipolitischer Auswertung gemacht werden solle. Die Deutschnationalen hätten gegen eine Neuregelung der Gewerbesteuer nichts einzuwenden, doch müßten dann die öffentlichen werbenden Betriebe in steuerlicher Beziehung endlich den Privatbetrieben gleichgestellt werden.

Abg. Kölges (Ztr.) hielt die Erregung über den Antrag auf Einbeziehung der freien Berufe für unverständlich. Dem Vorredner erwiderte er, es hätten nicht weniger als 21 Deutschnationale für die Einbeziehung der freien Berufe gestimmt. Auch draußen im Lande hätten die Deutschnationalen die Einbeziehung als eine gerechte Forderung des Mittelstandes bezeichnet. Abg. Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.) meinte, man könne den Artikel 62 aus der Verfassung streichen, wenn die Regierung ihn doch nicht anwenden wolle. Die Gewerbesteuer würden seine Freunde wieder ablehnen müssen, wenn ihre Aenderungsanträge, insbesondere auf stärkere Erfassung der Konsumvereine, keine Annahme fänden. Abg. Donners (Wirtschp.) erklärte, die Wirtschaftspartei halte an der abgelehnten Vorlage fest. Abg. Szillat (Soz.) führte aus, daß seine Freunde kein Interesse an dem häuslichen Streit der bürgerlichen Parteien hätten. Die Gewerbesteuer müsse schnell verabschiedet werden. Abg. Falk (Dem.) erwähnte die Schwierigkeit der Anwendbarkeit des Paragr. 62. Man müsse erst die Aeußerung des Ministers im Ausschuß abwarten.

Nachdem Abg. Oberdörfer (Komm.) erklärt hatte, seine Freunde würden auch das Mittel der Obstruktion anwenden, um das Gesetz zu Fall zu bringen, wies Abg. Hecken (Dntl.) die Angriffe des Abg. Kölges (Ztr.) ab.

Die Vorlage wurde alsdann dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus nahm hierauf die Einzelbesprechung zum Kultushaushalt vor, wobei zahllose Einzelwünsche vorgebracht wurden.

Der Kultushaushalt wurde bis auf die Abstimmungen erledigt. Darauf vertagte sich das Haus auf Montag 12 Uhr.

*

Zur Gewerbesteuer.

Der Interfraktionelle Ausschuß des Preußischen Landtags hielt am Sonnabend nachmittag eine Sitzung ab, in der sich die Regierungsparteien mit der Gewerbesteuer befaßten, die am Sonnabend dem Hauptausschuß überwiesen worden ist. Dieser wird am Montag abend den Entwurf vorberaten. Bekanntlich ist am Dienstag die zweite Lesung der Regierungsvorlage in Aussicht genommen. In der Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses wurden Vorschläge gemacht, die auf eine Erleichterung in den unteren Steuerstufen abzielen. Ueber diese Vorschläge wird der Interfraktionelle Ausschuß am Montag erneut beraten. Man darf erwarten, daß man zu gemeinsamen Anträgen kommen wird, die der Sitzung des Hauptausschusses zur Entscheidung vorgelegt werden.

Polnische Schimpfkanonade.

Während in den Wutausbrüchen der Pariser Presse eine kleine Atempause eingetreten ist, überschlägt sich die polnische Presse förmlich in ohnmächtiger Wut und spritzt all ihr Gift auf Dr. Schacht aus. So überschreibt der dem Regierungsblock nahestehende „Expreß Poranny" seinen Bericht „Provokatorischer Expreßungsversuch Deutschlands". In dem Bericht selbst heißt es:

„Der freche deutsche Angriff auf den Versailler Friedensvertrag hat in der Oeffentlichkeit die größte Empörung ausgelöst. Die unerhörten deutschen Vorschläge, die auf eine Zerschlagung des Friedensvertrages abzielten, hätten bereits tragische Folgen gezeitigt. **Durch die von den Deutschen hervorgerufene Szene sei die Gesundheit des englischen Vertreters Lord Rewelstoke so stark erschüttert worden, daß sein Tod eingetreten sei. (!!)**

Der „Kurjer Czerwonny" beschäftigt sich mit einer im „Journal" veröffentlichten Schachtunterredung und führt dazu aus, daß das Schicksal der Durchführung des Versailler Vertrages sowie das Schicksal der deutschen Finanzwirtschaft in den Händen eines Mannes liege, der augenscheinlich an Geistesverwirrung leide. Solange die Leute Hugenbergs solche Dinge aussprächen und schrieben, könne man nur die Achseln zucken und feststellen, daß es sich um den Versuch handele, die deutsche öffentliche Meinung zu Wahlzwecken aufzuhetzen. (!!)

Der „Kurjer Czerwonny" behauptet, daß Dr. Schacht anscheinlich den Wunsch gehabt habe, sich bei den deutschen Massen mit einem Schlage beliebt zu machen und die Aufmerksamkeit der Wähler auf seine Person zu lenken. **Es sei ein offenes Geheimnis, daß Dr. Schacht danach strebe, nach Hindenburg den Stuhl des deutschen Reichspräsidenten einzunehmen.**

*

Ruhige Beurteilung in Italien.

Während die italienische Presse zunächst Neigung zeigte, in das französisch-polnische Wutgeheul einzustimmen, enthält sie sich, wohl auf einen höheren Wink hin, neuerdings jeglichen Angriffes gegen das Vorgehen Dr. Schachts. Der Vorstoß der deutschen Abordnung hat zwar Erstaunen hervorgerufen; es wird aber anerkannt, daß sie wohl überlegt gehandelt habe. Ein römisches Blatt bezeichnet die Antwort Dr. Schachts sogar als eine politische Spitzenleistung.

„Der Tevere" erklärt, daß die deutsche Abordnung ein gewagtes Spiel spiele. Sie stütze sich dabei aber auf die zweideutige Haltung der Amerikaner, ferner auf die Tatsache, daß der Ausgang der englischen Wahlen noch unbekannt sei und daß Frankreich vor der Entscheidung stehe, das Schuldenabkommen mit Amerika zu ratifizieren oder aber im August 400 Millionen Dollar zu zahlen. Niemand hätte geglaubt, daß Deutschland zehn Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles so auftreten würde.

*

Borah erklärt Schachts Angebot für fair.

Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen auf der Pariser Sachverständigenkonferenz gab Senator Borah eine Erklärung ab, in der er Deutschlands Angebot für vernünftig und dessen Haltung als fair bezeichnet. Wenn man obendrein berücksichtige, welche Summen Deutschland in bar und in Waren bereits gezahlt und welche territorialen und anderen Verluste es erlitten habe, so müsse man mit ihm der Ansicht sein, daß das deutsche Angebot im Grunde gerecht sei.

Die Hungersnot in China.

Furchtbare Lage. Massensterben. — Kannibalismus.

Die Hungersnot in der Provinz Kansu im Nordwesten Chinas hat nach den letzten in Peking eingegangenen Meldungen furchtbare Ausmaße angenommen. 80 v. H. der Bevölkerung sind ohne Nahrung und Frühjahrsaussaat.

Die Kinder werden in vielen Fällen von den Hungernden geschlachtet und gegessen. In der Provinzhauptstadt von Kansu sterben allein 300 Personen täglich. Die Leute sind zu schwach, um ihre Toten beerdigen zu können.

Das Internationale Hungersnot-Hilfskomitee, bei dem dieser Bericht einging, zweifelt nicht an seiner Richtigkeit. Der Privatbericht eines in Mintschau stationierten Missionars besagt darüber hinaus: Die Moslemrebellen haben das südliche und westliche Kansu vollkommen zerstört. Was sie ganz ließen, wurde von den nachfolgenden Regierungstruppen verwüstet. Getreide steht nicht mehr zur Verfügung. Die Kinder werden an vielen Plätzen gegessen.

Schweres Bauunglück in New York.

Eisenträger stürzen aus dem 11. Stockwerk.

Im Südwesten New Yorks hat sich ein schweres Bauunglück, bei dem mehrere Arbeiter ihr Leben einbüßten und das in der Umgegend der Unglücksstätte eine Panik hervorrief, zugetragen.

Bei den Arbeiten auf einem neuen 24 Stock hohen Neubau in New York brach der Ausleger eines Krans beim Hochziehen mehrerer Stahlträger in der

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 **Los nur 3 RM.** pro Klasse.

Ziehung 2. Klasse am 17. und 18. Mai 1929.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Höhe des elften Stockwerks. Die Träger schlugen durch das Stahlfachwerk und das Mauerwerk und zertrümmerten die Fassaden der auf der anderen Seite der Straße gelegenen Häuser. Vier Arbeiter, die sich auf dem Gerüst am elften Stockwerk befanden, wurden getötet, fünf weitere unter den Trümmern begraben. Mehrere Personen wurden verletzt.

Bergwälder in Flammen.

Drei Dörfer in Brand. — Flucht der Bevölkerung. — Unfall eines Feuerwehrautos.

Nach Meldungen aus San Sebastian (Spanien) wütet dort ein heftiger Sturm. In den Bergwäldern brach ein Feuer aus, das riesigen Umfang angenommen hat.

Drei Dörfer stehen in Brand. Die Einwohner haben ihre Wohnstätten fluchtartig verlassen müssen. Truppen sind eingesetzt worden, um Hilfe zu leisten. Zahlreiche Einzelhöfe sind schon niedergebrannt.

Die Bahnlinie Bilbao—San Sebastian ist unterbrochen, desgleichen die Drahtverbindungen. In Santander stürzte ein zu Löscharbeiten fahrendes Feuerwehrauto in einer Kurve einen sieben Meter hohen Abhang hinab. Es gab zwei Tote und acht Schwerverletzte.

Keine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 19. April. Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschloß nach längerer Aussprache Richtlinien für das Wohnungsnotrecht. Darin heißt es: Der allgemeine Fehlbedarf an Wohnungen macht erforderlich, das Reichsmietengesetz, das Mieterschutzgesetz und das Wohnungmangelgesetz noch aufrechtzuerhalten.

Ein erheblicher Unterschied zwischen Altbau- und Neubaumieten ist auf die Dauer wirtschaftlich nicht erträglich. Eine Annäherung beider Mieten ist in erster Linie durch eine Senkung der Neubaukosten anzustreben.

Eine Lockerung der Zwangswirtschaft wird nur dann in Frage kommen, wenn in einzelnen Gemeinden oder für besondere Arten von Räumen ein ausreichendes Angebot vorhanden ist, so daß die Entscheidung in erster Linie den Ländern überlassen bleiben muß. Auch bei einer Lockerung ist jedoch die Beibehaltung eines ausreichenden Schutzes der Mieter notwendig. Ferner wird zu prüfen sein, in welcher Weise im allgemein bürgerlichen Mietsrecht die berechtigten Ansprüche des Mieters zu sichern sind.

Für die Sicherung der Baukostenzuschüsse und Mietevorauszahlungen, die Mieter vielfach leisten müssen, sind die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu treffen.

Grosser Waschstoff-Verkauf

zu ganz selten niedrigen Preisen

mit gleichzeitiger Waschvorführung

ab Freitag, den 26. April!

Die Seifenflockenfabrik „Lux" veranstaltet in meinen Geschäftsräumen eine große Waschvorführung, bei der alle Arten von Stoffen durchgewaschen werden. Jeder Besucher empfängt eine Gratispackung „Lux"-Seifenflocken. Die für den **billigen Extra-Verkauf** bestimmten Waschstoffe werden bald durch „Lux" in meinem Hause auf ihre Echtheit hin geprüft.

Albert Bielschowsky

seit 1838.

Lokales.

Namslau, den 23. April 1929.

= **Konzert des Gesangvereins.** Verhältnismäßig kurze Zeit nach seiner Schubertfeier bot uns der Gesangverein am Sonntag wiederum ein größeres Konzert. Es ist dies ein Beweis für das rührige Streben und die fleißige Arbeit der Leitung und der Mitglieder. Die Bevölkerung zeigte durch ihre Anteilnahme, daß sie diesen Kunstwillen eines einheimischen Vereins zu schätzen weiß. Die Hindenburghalle war gefüllt, trotzdem doch über hundert Mitwirkende als Besucher ausschieden. Der 1. Teil des Spielplans brachte wertvolle und zugleich unterhaltende Orchesterstücke. Man freute sich allgemein, die beliebte Orchesterabteilung, die ihre Uebungen längere Zeit unterbrochen hatte, neugeboren, gestärkt und vermehrt wieder hören zu können. Alle Stücke wurden unter der bewährten Leitung Herrn Höhns flott und sicher gespielt und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Auch gute Solisten lernten wir kennen Mit solchen Kräften konnte sich Herr Höhn auch an die schwierige Begleitung von „Miriams Siegesgesang" wagen. Das Werk ist von Schubert ursprünglich für Solo, großen Chor und Klavier geschaffen worden. In dieser Weise wurde es bei der Schubertfeier dargeboten. Es ist möglich, daß manchem die damalige Aufführung besser gefallen hat, weil der Chor mehr zur Geltung kam und die Musik klarer und durchsichtiger war. Dafür wurde das Werk diesmal glänzender, wuchtiger und dramatischer gestaltet. Der Eindruck war im ganzen mächtiger und hinreißender. Herr Assig lenkte die Tonwogen mit sicherer Hand. Den Soloteil sang Frau Justizinspektor Pyttel. Ihr frischer, kräftiger, in den höheren Lagen glänzender Sopran behauptete sich siegreich gegen die Fülle des Orchesters. Sie führte den Chor fest und entschieden bei den marschartigen Stellen und fand auch den richtigen Ausdruck für den lyrischen Teil. Die große Schlußfuge vereinte Chor und Orchester zur brausenden Dankeshymne.

= **Vorstandssitzung des Fußballgaues Namslau im S. O. F. V.** Der neugewählte Vorstand hielt im Hotel Schwarzer Adler am vergangenen Sonntag seine erste Sitzung ab. Aus der Tagesordnung sei folgendes angeführt: Anläßlich des in Konstadt am 12. Mai stattfindenden Bezirkstages des Bezirks Mittelschlesien im S. O. F. V. spielt nachmittags 3½ Uhr in Konstadt die Liga des Schülersportklub Oels gegen eine Gaumannschaft, die wie folgt aufgestellt wurde: Koziol (Preußen Namslau) Tor, Höppchen (Sportfreunde Bernstadt), Wawerek (Namslau) Verteidigung, Müller, John (Konstadt), Scheibel I (Namslau) Läufer, Schiewek (Konstadt), Rädler (Namslau), Bittner II, Schönfeld (Konstadt) und Baruske (Bernstadt) Sturm. — Die Pokalspiele um den Wandervokal des Gaues beginnen Sonntag, den 2. Juni. — Am Sonntag, den 5. Mai steigt auf dem Preußenplatz ein Repräsentativspiel der Liga des S. C. Preußen gegen eine Mannschaft der Schiedsrichtervereinigung Namslau. — Möge der neue Gauvorstand zum Wohle des Gaues Namslau

ZWEIMAL VERSPIELT

Roman von Arno Hohenfeld.

Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er bettelte und flehte alle guten Geister an: nur ein einziges Mal laßt mich diese Frau wiedersehen! Doch da das Leben manchmal ein närrisches Spiel mit uns treibt, blieb sein Wunsch unerfüllt. Es nutzte garnichts, daß er sich die folgenden Tage zur gleichen Stunde an der gleichen Stelle einfand und auch sonst unausgesetzt nach ihr Umschau hielt. Er mußte erst alle Hoffnung aufgegeben haben, garnicht mehr an sie denken. Da — als er während der Pause einmal einen gleichgültigen Blick ins Publikum warf, sah er plötzlich in ihre strahlenden Augen. Groß und blond und schlank, in einem hellen, duftigen Kleide, das ihren schmiegsamen Körper umfloß, stand sie leibhaftig vor ihm. Sie hatte sich von ihrem Sitz erhoben und schaute lächelnd zu ihm herüber. Er spürte, wie ihm ein leichtes Rieseln über den Rücken lief, glaubte, sich zu täuschen, doch da geschah es, daß sie ihn mit einem anmutigen Neigen ihres Hauptes grüßte. Er wagte nicht daran zu denken, daß ihr Gruß ihm gelte, und blickte sich suchend um. Seinen Zweifel gewahrend, hob sie leicht die Hand, winkte ihm zu, und zerstörte so jede Ungewißheit.

Man forderte ihn auf, weiter zu spielen. Er überhörte es. Ja, er begriff zunächst garnicht, was man von ihm wollte. Und als er der Aufforderung nachkam, befand er sich in einem solchen Glückstaumel, daß er wie eine Marionette spielte, zum Entsetzen seiner Anhänger, die die plötzliche Wandlung, die mit ihm vorgegangen war, nicht begriffen und nicht begreifen konnten. Sie riefen ihm ermunternde Worte zu, versuchten seinen Ehrgeiz anzustacheln, aber es war alles umsonst. Vorbei war es mit seiner Springlebendigkeit, seiner federnden Elastizität, seiner vielgerühmten Konzentration. Ehe Hans-Joachim wieder zum Leben erwachte, war das Spiel zu Ende; er hatte verloren, ohne sich dessen bewußt zu werden. Er sah sich umringt von bestürzten Gesichtern, aufgeregte Fragen knatterten an sein Ohr, die Aufschluß über sein Versagen forderten. Er lächelte nur und zuckte die Achseln, hatte nur den einen Wunsch, schnell aus dieser Umgebung herauszukommen, um zu ihr zu eilen. Aber er kam nicht so schnell fort, immer wieder bestürmte man ihn, schrie ihm fragend in die Ohren, wie es möglich sei, daß er nach zwei glänzend gewonnenen Sätzen doch noch verlieren konnte.

Verschenkt, jawohl verschenkt hatte er das Spiel und den Sieg! Es war ihm gleichgültig. Sie wollte er wiedersehen! Er war in einem Rausch, in Ekstase, und fragte nichts nach Sieg oder Niederlage. Endlich erreichte er ihren Platz. Er war leer! War er irre gegangen? Nein, sie hatte ihren Platz und wohl auch den Zuschauerraum verlassen, denn alles weitere Suchen verlief ebenfalls ergebnislos. Am nächsten Tage zog er seine Nennung zurück. Gewinnen könne er nicht mehr und auf Plätze lege er keinen Wert. So sagte er, aber es war nur eine Teilwahrheit, er wollte unbehindert sein, Zeit haben, um die unbekannte Schöne ausfindig zu machen.

Vier Wochen verrannen, während deren sein ganzes Dasein eine wilde Jagd war, ein Hetzen von da nach dort, geweitscht von Hoffnungen, von heißer Sehnsucht. Seine Hamburger Klubfreunde teilten ihm mit, daß Patterson sich bereit erklärt habe, ihm in Hamburg Revanche zu geben, er solle sofort telegraphieren, wann sie ihn erwarten dürften, um das Arrangement mit Patterson zu treffen. Hans-Joachim antwortete ablehnend und verblüffte damit aufs neue. Er hatte sich so in sein Ziel verrannt, daß er von nichts anderem etwas wissen wollte. Inzwischen war die Zeit für die Prüfungsspiele herangekommen, die dem internationalen Turnier vorauszugehen pflegten, und seine Klubfreunde wiesen ihn darauf hin, daß es Pflicht der aktiven Mitglieder sei, sich daran zu beteiligen. Er las den Brief und warf ihn ins Feuer.

Und nun saß er doch im Zuge nach Hamburg, um an den Spielen teilzunehmen. Aber die Herrschaften irrten sich, wenn sie meinten, er käme ihrer Klubprüfungskämpfe wegen extra von London herüber. Den angesetzten Kampf mit Kleemann würde er gern ausfragen, schon um Kleemann gefällig zu sein, der ein lieber, netter Kerl war, und auch um diejenigen eines besseren zu belehren, die von einer Formverschlechterung bei ihm, ja sogar von einer Ueberschätzung seines Könnens fabelten. Doch dann gedachte er sich unverzüglich nach Berlin zu begeben, um Wolter aufzusuchen, mit dem ihn von verschiedenen Gastspielen bei Blau-Weiß im Grunewald her freundschaftliche Beziehungen verbanden. Sie hatten oft [illegible] einander geübt, Wolter war dabei der profitierende [illegible] gewesen und hatte in Anerkennung dessen geäußert, ja[illegible] es einmal notwendig sein sollte, werde er Hans-Joachim mit seinen speziellen Fähigkeiten ebenfalls gern unterstützen. Der Augenblick war gekommen, wo der namhafte Kriminalkommissar sein Wort einlösen konnte, wenngleich er es damals nur scherzhaft gemeint haben mochte. Nur um ihn aufzusuchen und seine Hilfe zu erbitten, saß Hans-Joachim im D-Zug nach Hamburg.

Fahrplanmäßig traf er auf dem Hauptbahnhof ein. Hans-Joachim überlegte, ob ihm so viel Zeit verbleibe, um erst nach Hause zu fahren. Es war unmöglich, er hatte sich erst in letzter Stunde zu dieser Fahrt entschlossen, so daß er sich beeilen mußte, um rechtzeitig auf dem Sportplatz einzutreffen.

Nach dem herzlichen Empfang zu urteilen, der ihm zuteil wurde, hatte man ihm seine Absage, gegen Patterson anzutreten, nicht weiter übelgenommen. Zu längerer Unterhaltung reichte die Zeit nicht, und das war Hans-Joachim nur angenehm.

Die Ankündigung seines Matches hatte eine für Klubspiele stattliche Zuschauermenge angelockt, die das Spielfeld dicht umsäumte und die mit lustig im Winde wehenden Wimpeln geschmückte Tribüne fast bis auf den letzten Platz füllte. Eine lebhafte Bewegung machte sich bemerkbar, als Hans-Joachim sichtbar wurde, und beim Betreten des Spielfeldes klangen ihm Zurufe und Beifall entgegen. Das geschah zwar auch, als Kleemann sich einstellte, jedoch war der Beifall schwächer, gewissermaßen nur eine Ermunterung seiner Freunde, die ihm damit zuriefen: „Sei nicht bange, denk an Wimbledon!"

Das Spiel begann und wurde genau das, was sich viele davon versprochen hatten: eine Meisterleistung Hans-Joachims. Bedauerlich war nur, daß Kleemann an Klasse unter ihm stand. Das minderte aber nicht [illegible] helle Entzücken an Hans-Joachims Spiel; er schnellte den Bällen entgegen, schlug sie zurück mit federndem Sprung, traf, wenn keiner es für möglich hielt und zeigte überhaupt eine Gewandtheit und Sicherheit, die zur Bewunderung hinriß. Er gewann, wie er wollte. Kleemann strengte sich ersichtlich an, er gab sein Bestes her, aber die Punkte, die er sammelte, waren mehr geschenkt als verdient.

(Fortsetzung folgt.)

und des Fußballsportes, der in unserer Stadt leider noch nicht die erforderliche Beachtung gefunden hat, zumal er in erster Linie Jugendpflege betreibt, arbeiten.

= **Fußballsport. Reichsbahnsportverein Oels Liga—S. C. Preußen Namslau Liga 2:1 (0:1) Eckenverhältnis 8:5 für Oels.** Der Kampf dieser beiden Ligamannschaften wurde im Oelser Stadion am vergangenen Sonntag erbittert durchgeführt und stellte an die heimische Mannschaft große Anforderungen, da diese die erste Spielhälfte gegen den starken Wind zu spielen hatte, während nach der Pause der Sturm erheblich nachgelassen hatte und Oels somit dadurch schon im Vorteil war. Trotz des Gegenwindes war es die Preußenliga, die zunächst den Ton angab und den Oelser Torhüter öfters zwang, Proben seines Könnens zu zeigen. Jedoch rettete die Hintermannschaft der Oelser stets aus gefährlichsten Situationen, bis es Wloka 10 Minuten vor Halbzeit gelang, den Führungstreffer für seine Farben zu buchen. — Wenn die zahlreich erschienenen Anhänger des S. C. Preußen nun glaubten, daß Preußen den Vorsprung halten bezw. noch vergrößern wird, sahen sie sich alle getäuscht. Die Liga hatte merklichst nachgelassen, war ihrem so flottem Tempo der ersten Spielhälfte sowie dem starken Gegenwind zum Opfer gefallen, außerdem spielte der Sturm wieder recht zerfahren und so konnte nicht verhindert werden, daß Reichsbahn in der 15 Minute nach Halbzeit ausglich und zwölf Minuten vor Schluß den Siegestreffer erzielte. — Bei taktisch richtigem Spiel seitens der Heimischen hätte dieser letzte Verbandskampf von ihnen gewonnen werden müssen. Zu der Niederlage trug natürlich noch die zerfahrene Spielweise des Sturmes in der zweiten Spielhälfte mit bei, der totsichere Vorgelegenheiten ausließ. — Reichsbahnsportverein spielte härter denn je und dies hätte der Schiedsrichter, dessen Entscheidungen öfters den Unwillen des Publikums hervorriefen, unterbinden müssen. — Trotz dieser Niederlage steht die Liga des S. C. Preußen Namslau einwandsfrei als Gaumeister fest, da ihr schärfster Rivale Sportfreunde Preußen Konstadt in Festenberg eine empfindliche 2:6 Niederlage erlitt. — Dem neuen Gaumeister viel Glück und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß er in den kommenden Verbandsspielen bessere Leistungen zeigt wie bisher. — Die 1. Jugend des S. C. Preußen spielte in Oels gegen die gleiche des Reichsbahnsportvereins und gewann leicht und überlegen 7:0 (3:0). — Schüler-Sportklub Oels konnte Sportfreunde Bernstadt in Bernstadt erst mit größter Anstrengung mit 7:5 niederringen.

= **Kegelsport.** Das am vergangenen Sonntag im Keglerheim Schwuntek veranstaltete Pokal- und Medaillenkegeln der dem Verbande Namslauer Kegelklubs angehörigen Vereine hatte eine äußerst zahlreiche Beteiligung zu verzeichnen. Hart wurde um den prächtigen, von Kegelbruder Fritz Schwuntek gestifteten Pokal gestritten, aber auch beim Medaillenkegeln gab es scharfe und spannende Kämpfe. Pokalsieger wurde die Fünfermannschaft des Kegelklubs „Musterkugel", die bei 60 Kugeln pro Mann 2062 Holz erreichte. — Die Medaille der A-Mannschaft errang Kegelbruder Nitsche (Musterkugel) bei 60 Kugeln mit 419 Holz, die der B Mannschaft Kegelbruder Raschczyk mit 409 Holz und die der C-Mannschaft Kegelbruder Wloka mit 399 Holz. Die Ueberreichung des Pokals sowie der Medaillen wird am kommenden Sonnabend abend in feierlicher Weise im Schwuntek'schen Saale erfolgen.

= **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Namslau.** Die Kolonne hielt am 11. April d. Js. in den Räumen des „Weideschlösseln" ihre satzungsgemäße Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sanitäts-Rat Dr Cohn-Namslau begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab seiner Freude über die rege Anteilnahme Ausdruck. Nachdem der stellvertretende Schriftführer die Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung verlesen hatte, wurden die Jahresberichte entgegengenommen. Aus diesen entnehmen wir folgendes: Die Kolonne umfaßte am Jahresschluß 31 aktive, 5 inaktive Mitglieder, 9 Helferinnen, 9 Mitglieder der Jugendabteilung und 18 Gönner. Es stehen zur Verfügung 20 ausgebildete Krankenpfleger und -träger, 3 Krankenträger, 1 staatlich geprüfter Desinfektor, 2 Hilfsdesinfektoren und 3 Mitglieder für das Wirtschaftsfach. In der Besetzung der Unfallmeldestellen hat sich nichts geändert. Station I hat Kamerad Sowa, Schützenstraße, inne, während die Station II von Kamerad Fonfara, Klosterstraße, und Station III von Kamerad Hauschild, Brauagasse, verwaltet wird. Die Stationen sind auch nachts durch Klingelzeichen erreichbar. Sie wechseln sich alle Vierteljahre beim Stellen von Brandwachen ab. Mit der Freiwilligen Feuerwehr besteht seit Jahren eine Arbeitsgemeinschaft, ebenso mit dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz. Im abgelaufenen Geschäftsjahre fanden 1 Generalversammlung sowie 4 Mitgliederversammlungen statt. Der Vorstand erledigte seine Aufgaben in 4 Sitzungen. Krankentransporte wurden in 70 Fällen ausgeführt, davon 6 nach Breslau entweder mit dem Auto oder mit dem Krankenbett der Reichsbahn. Hilfeleistungen bei Unglücksfällen wurden 340 vorgenommen. Praktische Uebungen fanden an 18 verschiedenen Tagen statt, während die Zahl der theoretischen Unterrichtsstunden 48 betrug. Bei Vergnügen, Sportveranstaltungen pp. wurden insgesamt 45 Wachen gestellt, an denen rund 180 Mannschaften beteiligt waren. An Veranstaltungen außerhalb des Kreises nahm die Kolonne teil an der großen Gebirgsübung in Hirschberg (2 Mann), an einer Kreuzburger Uebung (6 Mann) sowie an der Tagung des Niederschlesischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz. Außerdem fand unter Leitung von Kamerad Pohl ein Schwimmkursus statt, an dem 7 Mannschaften, 6 Helferinnen und 3 Mitglieder der Jugendabteilung teilnahmen. Die alljährliche Schlußübung fand im Stadtpark statt. Sämtliche aktiven Mitglieder sind gut eingekleidet und mit sämtlichen Erfordernissen des Sanitätsdienstes ausgerüstet. Leider konnte unser Wunsch, noch im vergangenen Jahre das so nötige Krankentransportauto zu erhalten, nicht verwirklicht werden. — Der Kassenbericht zeigte, daß die Kolonne mit finanziellen Nöten zu kämpfen hatte. Dennoch konnten wir ein kleines Mehr für das nächste Jahr übernehmen. Hoffentlich wird die Unterstützung seitens der Beteiligten für das kommende Jahr hilfreicher sein, damit wir unsere sanitären Einrichtungen weiter ausbauen können zum Schutze jedes Einzelnen. — Die Versammlung entlastete sowohl Schriftführer und Kassenführer und dankte Beiden für ihre Arbeit. — Der bisher für die freiwilligen Sanitätskolonnen bestehende Versicherungsverein des Deutschen Roten Kreuzes ist aufgelöst worden. An seine Stelle ist getreten die Berufsgenossenschaft für die Fahrzeug- und Reitterhaltung in Berlin, die nun als gesetzlicher Versicherungsträger für die Unfallschäden der Sanitätsmannschaften aufzukommen hat. Bekanntlich ist ab 1. Januar d. Js. der Betrieb der Sanitätskolonnen und Feuerwehren der reichsgesetzlichen Unfallversicherung unterstellt. Nähere Ausführungen zu diesem Punkt machte der stellv. Schriftführer. Der Rotkreuztag findet in diesem Jahre in der Zeit vom 6. Juni bis 6 Juli statt. Es ist den Sanitätskolonnen sowohl die Haus- als auch Straßensammlung genehmigt worden. — Einigen Behörden, die sich in wohlwollender Weise durch Hergabe von finanziellen Beihilfen zur Unterstützung bereitgefunden haben, wurde seitens des Vorstandes gedankt. — Durch Los mußten turnusmäßig der Vorsitzende, der Zugführer und der Zeugwart dieses Jahr aus dem Vorstande ausscheiden. Es kam jedoch nicht zur Neuwahl, da seitens der versammelten Mitglieder Einigkeit darüber herrschte, die Ausscheidenden durch Zuruf wiederzuwählen. Die Wahl wurde auch angenommen. — Die praktischen Uebungen für das Sommerhalbjahr beginnen am Sonntag, den 5. Mai d. Js., früh 6 Uhr im Stadtpark und werden genau den Vorschriften des Hauptvereins entsprechend durchgeführt. — Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Kolonne vielleicht noch in diesem Jahre das so unbedingt erforderliche Krankentransportauto zur Verfügung gestellt erhalten wird. Im Interesse des guten Verlaufs der schwebenden Verhandlungen müssen wir auf weitere Ausführungen verzichten. — Ein Antrag in der Generalversammlung betreffend Neugestaltung des Transportwesens fand die einstimmige Annahme. Danach sind bestimmte Gebühren sowohl bei Transporten für Versicherungsträger und Minderbemittelte als auch für Privattransporte festgelegt worden, von denen nicht abgewichen werden kann. — Nachdem die offizielle Tagesordnung erledigt war, schloß der Vorsitzende die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung mit den besten Wünschen für das kommende Jahr. Nur eins ist für uns notwendig: Mehr Mitglieder werben! Und gerade deshalb haben wir vorstehend Einzelheiten gebracht, die vielleicht dem einen oder dem anderen noch nicht bekannt sind. Ist es doch leider so, daß von den Fernestehenden die Einrichtung und der Wert einer stets hilfsbereiten Sanitätskolonne noch nicht in dem Maße anerkannt wird, wie es eigentlich der Fall sein soll. Die Mitglieder lernen in den theoretischen und praktischen Uebungsstunden und -Tagen nicht nur für sich selbst, sondern für das Wohl ihrer Mitmenschen. Und die kleine freiwillig übernommene Pflicht, seinem Nächsten ein guter Helfer in bösen und schlechten Zeiten und bei Gefahren zu sein, sollte jeder deutsche Staatsbürger als seine eigene Pflicht betrachten und Mitglied der Sanitätskolonne werden. Er ist für die Tätigkeit, die er als Sanitätsmann ausübt, gesetzlich geschützt und kann sich getrost seinen Aufgaben widmen. Auch seitens der Kolonne selbst ist eine Versicherung eingegangen, die nicht nur dem Kameraden sondern auch den Ehegatten sehr zum Vorteil gereichen wird. — Mögen der Freiwilligen Sanitätskolonne im laufenden Geschäftsjahre fröhliche Zeiten erblühen, vor allem aber ihr mehr Mitglieder zufließen, damit sie stark sei gegen die Fälle des täglichen Lebens, stark sei bei Feuer und Wassersnot und hilfsbereit bei jeder Gelegenheit, ob Freund oder Feind! Denn das ist der Grundgedanke des Deutschen Roten Kreuzes, daß es sich frei hält von parteipolitischen und Einflüssen irgendwelcher religiöser Strömungen. Darum ist Jeder bei uns willkommen, der sich dazu berufen fühlt. Pr.

= **Auszeichnung für Verdienste um die Landwirtschaft.** In Anerkennung ihrer Verdienste um die Landwirtschaft und um die Förderung des landwirtschaftlichen Vereinswesens erhielten Amtsrat Walter Schlabitz-Spahlitz und Landwirt Sigmund-Neu-Schmollen die silbervergoldete Ehrenmünze der Landwirtschaftskammer „für treue Mitarbeit" und Lehrer Pohl-Bielguth die silberne Ehrenmünze der Landwirtschaftskammer „für treue Mitarbeit" verliehen.

Schlesischer Sängertag in Breslau.

Der Schlesische Sängerbund E. V. wählte auf dem am Sonnabend in Breslau abgehaltenen außerordentlichen Sängertage den bisherigen 1. stellvertretenden Vorsitzenden, Studienrat Emil Fuchs-Breslau, zu seinem Bundesvorsitzenden; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Lehrer Moh vom Breslauer Lehrergesangverein gewählt. In den Hauptausschuß wurden gewählt der Vorsitzende des früheren Niederschlesischen Sängerbundes Triebs in Liegnitz und Zoeblitz (Wätzold-Breslau). Ferner wurde beschlossen, das nächste Schlesische Sängerfest 1931 in Breslau abzuhalten. — Studienrat Emil Fuchs ist am 7. März 1883 in Jungwitz (Kr. Ohlau) geboren, besuchte das Gymnasium in Breslau und Gleiwitz, studierte dann auf den Universitäten Breslau und Halle neuere Sprachen und widmete sich nach Ablegung des Staatsexamens dem höheren Lehrberufe, in dem er jetzt am Breslauer Elisabethgymnasium tätig ist. Mit der Neubesetzung des Amtes des Bundesvorsitzenden ist nunmehr auch jene Lücke wieder gefüllt, die das Ableben eines so verdienstvollen und schwer ersetzbaren Mannes wie Georg Friedrich Biller geöffnet hatte. Das am 15. Januar 1928 begründete, für die deutsche Sangesbewegung in unserem Osten so bedeutsame Werk des Schlesischen Einheits-Sängerbundes kann nach erfolgter Konsolidierung in seinen leitenden Stellen fortgesetzt und, durch keine Provisorien unterbrochen, zur Entfaltung und inneren Festigung geführt werden. Der Tag ist ein Anlaß, wieder einmal zusammenfassend an die jüngste Entwicklung der Bundesorganisation zu erinnern. Der Schlesische Sängerbund (e. V.) hat sein Tätigkeitsgebiet in den Provinzen Ober- und Niederschlesien. Bis zum 25. März 1928 bestanden in den beiden Provinzen 4 Sängerbünde, nämlich der 1864 gegründete Niederschlesische Sängerbund, der die Gebiete des alten Regierungsbezirkes Liegnitz umfaßte, aber auch in Gebiete des Regierungsbezirkes Breslau hineingriff und rund 7000 Sänger zählte; der 1899 gegründete Mittelschlesische Sängerbund, der eine größere Anzahl kleine Vereine von Breslau und Vororten mit etwa 1500 Sängern sein eigen nannte; der 1878 gegründete Oberschlesische Sängerbund (Sitz Beuthen), das Industriegebiet mit etwa 1800 Sängern umfassend, und der (alte) Schlesische Sängerbund (e. V.) Breslau, der die Gebiete östlich der Linie Liebau—Landeshut—Merzdorf—Bolkenhain—Stanowitz—Canth—Breslau—Trebnitz—Freyhan, der Provinzen Ober- und Niederschlesien mit 14000 Sängern umfaßte und 1862 ins Leben gerufen wurde. Die vier Bünde waren bis März 1928 im Verbande des Sängerkreises IV lose aneinandergereiht. Als 5. Bund stand noch in diesem Verbande der Oberschlesische Sängerbund, der sämtliche deutschen Männergesangvereine der an Polen abgetretenen österreichischen und deutschen Ortschaften umfaßt und seinen Sitz in Kattowitz hat.

Frankenstein. Das 2½jährige Töchterchen der Dehmelt'schen Eheleute stürzte aus dem im 1. Stock gelegenen Fenster auf die Straße und erlitt sehr schwere Verletzungen.

Cosel. Der 10jährige Knabe Cosian wollte im Garten Maulwürfe schießen. Das mitgenommene Taschentesching entlud sich bei unvorsichtigem Hantieren und der Schuß drang dem Knaben in den Kopf. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

* **Eine Gemeinde vor dem Konkurs.** Nach Meldungen aus Stockholm dürfte die in der Nähe der schwedischen Hauptstadt gelegene Gemeinde Dalarö sich in den nächsten Tagen wegen des Sparkassenzusammenbruchs gezwungen gesehen, den Konkurs zu erklären. Die Gemeinde Dalarö hat aus öffentlichen und privaten Mitteln etwa 200 000 Kronen verloren. Unter diesen Geldern befanden sich der letzte Barmittelbetrag der Gemeinde, Eingänge an Steuern sowie Schuld-, Kirchen- und Armengelder, mit einem Wort: alles. Auch mehrere andere Kommunen in der Nähe der Hauptstadt befinden sich in ähnlicher Lage.

* **Ein neuer Ozeanflug von Amerika aus.** Nach Meldungen aus New York wird der Start zu dem Ozeanflug Hassels von Amerika nach Skandinavien über Grönland und Island bereits Anfang Juni erfolgen. Die ganze wirtschaftliche Seite des bevorstehenden Ozeanfluges ist vollkommen geordnet und die Vorbereitungen zum Fluge selbst sind weit vorgeschritten. Dieser Flug wird hauptsächlich von Mr. Frederics-Rockeford im Staate Illinois finanziert. Letzterer plant, den Flug auch selbst mitzumachen. Der Weg führt von Rockeford über New York, Greenly Island, Nejsjavik, Drontheim, Stockholm nach Kopenhagen. Der Rückflug wird von Kopenhagen als Ausgangspunkt ausgehen und auf gleichem Wege zurückführen.

* **Teilweise Aufhebung des Alkoholverbots auf der „Leviathan".** Wie der Vizepräsident der United States Lines, Josef E. Sheeds, bei seiner Ankunft in London mitteilte, wird in Zukunft den Fahrgästen der „Leviathan" erstmalig auf der am 20. April angetretenen Reise das Vorrecht zuteil, auf dem Wege westwärts, also von Southampton nach New York, eine Weinkarte bei Tisch zur Verfügung zu haben. Diese Lockerung des Alkoholverbots beschränkt sich, wie gesagt, vorläufig auf die „Leviathan", und zwar nur auf die Reise westwärts, während auf der Reise nach Osten die völlige Trockenlegung bis auf weiteres aufrechterhalten bleibt. Es ist vorgesehen, daß die übrigbleibenden Bestände an Wein beim Erreichen der amerikanischen Hoheitsgrenze über Bord geworfen werden.

* **14 Todesopfer bei einem Eisenbahnunfall.** Zwischen Iquique und Antofagasta in Chile ist ein Personenzug verunglückt. Vierzehn Personen wurden getötet und zwanzig verletzt. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß während der Fahrt sich die Laufkränze der Lokomotivräder lösten. Die Lokomotive entgleiste, und die nachfolgenden Personenwagen prallten mit voller Geschwindigkeit gegen das Hindernis, so daß sie umschlugen und zertrümmert wurden.

* * *

* **Wilhelmshaven.** In der Kaserne der Marine-Artillerie-Abteilung hat sich ein Feuerwerksmaat mit einem Dienstrevolver erschossen.

* **Prag.** Das vierte der sechs großen Motorschiffe, die den Schnellverkehr zwischen Prag und Hamburg besorgen sollen, ist in Betrieb gesetzt worden.

* **Brüssel.** Am Tanganjikasee in Belgisch-Kongo wurde ein Flugzeug von einem Tornado ergriffen und stürzte ab, wobei zwei Insassen getötet und einer verletzt wurde.

* **Stockholm.** Der schwedische Sparbankkrach hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Bankdirektor Stenberg, der Leiter der Sparbank in Falun, hat Selbstmord verübt.

* **London.** Bei Artillerie-Schießübungen in dem Fort Kamehamea gab es nach Meldungen aus Honolulu einen Rohrkrepierer. Zwei Soldaten wurden getötet, sieben schwer verletzt; ein Soldat wird vermißt.

* **London.** In der Straße von Gibraltar sind während des heftigen Sturmes in den letzten 24 Stunden mehrere Schiffe gesunken. An den Hafenanlagen in Cadiz und entlang der Küste wurde großer Sachschaden angerichtet.

* **London.** Nach Meldungen aus San Diego ist ein Marineoffizier und zwei Monteure bei einem Flugzeugabsturz über dem Flugplatz von San Diego getötet worden.

Sprottau. In Mallmitz fiel der 67 Jahre alten Witwe Schmidt beim Plätten ein glühender Bolzen herunter, der ihre Kleider in Brand setzte. Die Frau lief, einer Feuersäule gleichend, auf die Straße. Den herbeieilenden Hausbewohnern gelang es jedoch nicht, die Flammen zu ersticken. Die Frau verbrannte bei lebendigem Leibe.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes")

Die Untersuchung des pestverdächtigen Elbkahns.

Magdeburg, 22. April. Ueber das Ergebnis der Untersuchung des pestverdächtigen Elbkahns teilt das Polizeipräsidium mit: Der Kahn Oberländer 10 der Norddeutschen Flußschiffahrtsgesellschaft hat vom Dampfer Sandades, der aus Rosario (Südamerika) in Hamburg angekommen ist, eine für Schönebeck & Barby bestimmte Ladung übernommen und ist hier am 14. d. Mts. auf Fahrt gegangen. Nach seiner Abfahrt sind auf dem Dampfer Sandades in Hamburg einige pestverdächtige Ratten bemerkt worden. Die Hamburger Gesundheitspolizei hat dieses Vorkommnis dem Polizeiamt in Schönebeck mitgeteilt. Das Polizeiamt hat sofort mit dem Kreisarzt des Kreises Calbe an der Saale den Kahn sichergestellt und die Ladung untersucht. Die Mannschaft ist völlig gesund. Die Entladung des Schiffes erfolgt unter ständiger Aufsicht. Die Ladung wird genau untersucht. Die Schiffer und die Arbeiter, die gemeinsam entladen, stehen unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Zu einer Beunruhigung liegt für die Bevölkerung keinerlei Grund vor. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um ein eventuelles Auftreten der Seuche zu verhindern.

Fesselballonunglück.

Epinal, 22. April. Heute nachmittag kippte bei einer Uebung von Reservisten die Gondel eines Fesselballons durch einen Windstoß um. Ein Teil der Besatzung blieb im Netzwerk hängen. Ein Reservist fiel jedoch aus der Gondel heraus und war sofort tot, ein anderer wurde schwer und drei weitere leichter verletzt.

Das Urteil im Giftmordprozeß Gleesner.

Breslau, 22. April. Unter der Anklage der Anstiftung zum Morde hatten sich in mehrere Tage währender Verhandlung vor dem Schwurgericht in Breslau der 46 Jahre alte Stellenbesitzer Joseph Gleesner aus Cuhnern, Kreis Wohlau, und seine Ehefrau wegen Mord, begangen an der Schwiegermutter, zu verantworten. Der Mord soll durch Gift verübt worden sein. Der Staatsanwalt beantragte in der heutigen Verhandlung gegen die Ehefrau 15 Jahre Zuchthaus und gegen den Ehemann 10 Jahre Zuchthaus sowie den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Das Urteil lautete für beide Angeklagte auf je 3½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Verhaftung von Kommunisten in Warschau.

Warschau, 22. April. Heute nacht wurden hier von der politischen Polizei zahlreiche Kommunisten — im ganzen mehr als einhundert Personen — verhaftet. Gelegentlich der Verhaftungen wurden auch zwei kommunistische Geheimdruckereien aufgedeckt. Zahlreiches Propagandamaterial wurde beschlagnahmt. Die Verhaftungen stehen offenbar im Zusammenhang mit der bevorstehenden Maifeier.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch: 16,00: Jugendstunde. 16,30: Alpenklänge. 18,00: Dr. Grete Jeenel: „Mittelmeerfahrt". 18,25: Hans von Hülsen: „Begegnungen mit Staatsmännern". 18,50: Aus Gleiwitz: „Grenznot der oberschlesischen Städte", Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz. 19,25: Wetterbericht. 19,25: Kulturkrise: „Eine Untersuchung zur Zeit. 20,15: Symphoniekonzert. 22,00: Aus Berlin: Presseumschau der „Drahtloser Dienst A.-G.". Anschließend: Abendberichte und „Aufführungen des Bresl. Schauspiels".

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Mittwoch abends 7¼ Uhr: Pesach. Donnerstag morgens 10 Uhr, Konfirmation, abends 7¼ Uhr. Freitag morgens 10 Uhr, abends 7¼ Uhr. Sonnabend abends Schluß 7 Uhr 47 Minuten.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 22. April 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Stetig. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Geschäftslos. — Kartoffeln: Matt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)

Getreide:	22.	20.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	22,90	22,90
Roggen* 71,2 „ „ „ „	21,10	21,10
Hafer, mittlere Art und Güte	20,40	20,40
Braugerste, gute	23,00	23,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	21,50	21,50
Industriegerste	20,50	20.50

*) Mittlerer Art und Güte.

Oelsaaten	22	18.		22.	18.
Mittl. Art und Güte letzter Ernte.			Senfsamen	45,00	45,00
			Hanfsamen	37,00	37,00
Wintercraps	—,—	—,—	Blaumohn	72,00	72,00
Leinsamen*	37,00	37,00			

Kartoffeln (Erzeugerpreise).

Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) rote 2,70, weiße 2,70 Fabrikkartoffeln ab Verladestation in Pfg. je Stärke-Prozent 13.

Holland ist bekannt durch seine hochwertige Milch und landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Denken wir an Holland mit seinen fruchtbaren Wiesen und Weiden, so sehen wir im Geiste auch die Holländerin vor uns, in ihrer sauberen Landestracht.

„Holländerin"

Buttermilchseife

ist ebenso bekannt wegen der hochwertigen Qualität, die sich speziell als Kinderseife eignet und für zarte und empfindliche Haut geschaffen ist. Denn alle Temperaturschwankungen erfordern die richtige Hautpflege. Deshalb achten Sie unbedingt auf

„Holländerin" Buttermilch-Seife

Überall zu haben! *Preis 35 Pfennige*

All. Hersteller: GÜNTHER & HAUSSNER A.-G., CHEMNITZ

Vertreter: Max Hennig, Breslau 23, Goethestr. 167, Fernspr.: Stefan 30788.

Statt Karten.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langer, schwerer Krankheit meine treue Lebensgefährtin nach 48jähriger, glücklicher Ehe, unsere treusorgende, selbstlose Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Oberförster

Pauline Reigber

geb. **Pfeiffer**

im 69. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Kaulwitz, Brieg, Böhmwitz, Münchenlohra, Namslau, Berlin,
den 22. April 1929.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Herrmann Reigber
Oberförster i. R.

Beerdigung findet statt Freitag, den 26. April 1929, nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause, Namslau, Pietzonkaplatz.

Junger, tüchtiger

Schmiede-Geselle

kann sich melden.

Dom. Bankwitz.

Alte leistungsfähige

Viehversicherung

sucht für Namslau und Umg. einen zuverlässigen

Vertreter

bei sehr auskömmlichen Bezügen. Bei Erfolg Tagegelder in Aussicht. Auch stille Vermittler werden gern berücksichtigt. Off. u. **B. A. 4490** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vergebung des Fäkaliendüngers.

Der Fäkaliendünger, welcher aus den im Stadtbezirk belegenen Abortgruben in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 zur Abfuhr gelangt, ist, soweit er in das Eigentum der Stadtgemeinde übergeht, abzugeben.

Der Preis pro Tonne beträgt 1.— RM.

Die Abnehmer haben sich der von uns aufgestellten Fäkalienabfuhr-Ordnung, die im Rathaus, Zimmer Nr. 1, während der Sprechstunden eingesehen werden kann, zu unterwerfen.

Abnehmer wollen sich unter Angabe ihres Bedarfs baldigst im Rathaus, Zimmer Nr. 1 melden.

Namslau, den 17. April 1929.

Der Magistrats.
Dr. Lober.

„Werbt für das Namslauer Stadtblatt".

Das ist eine Motte

Gegen Mottenfrass

Globol, Mottenpeter
Naphtalin, Naphtalin-Kugeln
Campher, Mottenäther.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten
usw. liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Suche bald und 1. Mai 1929: Köchinnen, Stuben- u. Küchenmädchen und für Alleindienst, 1 kinderliebende Stütze und Landmädchen. Empfehle perfekte Schloß-Köchinnen, sowie verh. und led. Ackerkutscher und Lohngärtner-Familien, Witwen mit Hofegängern und 1 herrschaftlichen Staller.

Thomas Stannek
gewerbsm. Stellenvermittler
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280.

Visitenkarten
fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft.

Anständiges, jüngeres

Kindermädchen

ab 1. Mai gesucht.

Frau A. Hirschberg
Ring 20.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.

Benzol der Benzolvereinigung des Ostens

Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.